

Mit dem 1. Januar 1873 beginnt der einundzwanzigste Jahrgang und mit ihm ein neues Abonnement auf die im Verlage von Franz Ducker erscheinende

Volk-Zeitung

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Die „Volk-Zeitung“ hat sich aus den unscheinbarsten Anfängen zu einer Höhe emporgeschwungen, die sie einen hervorragenden Platz unter den politischen Zeitungen einnehmen läßt, sie hat schon seit Jahren die größte Auflage von allen in Deutschland erscheinenden politischen Tagesblättern. Die Begründung und Ausbildung des Rechtsstaates in dem gereinigten deutschen Reich, wie in allen Einzelstaaten desselben, eines Staatswesens, welches allen Bürgern, allen Klassen der Gesellschaft in gleicher Weise die Wahrung und Förderung ihrer berechtigten Interessen, ihrer materiellen Wohlfahrt, persönlichen Freiheit und geistige Entwicklung verbürgt, das ist das Programm der „Volk-Zeitung“, und deshalb ist dieselbe für das ganze Volk bestimmt.

In diesem Sinne wird die „Volk-Zeitung“ wie bisher in populär geschriebenen Leitartikeln die Tagesfragen besprechen, öffentliche Mißbräuche rügen und in einer übersichtlichen Darstellung alle Mittheilungen, welche von einer Zeitung nur erwartet werden können, liefern.

In ihrem Feuilleton wird mit dem 1. Jan. l. J. eine zeitgemäße spannende Novelle: „Der römische Doktor“ von Karl Wartenburg beginnen. Die Volk-Zeitung wird schon mit den Abendblättern versandt und bringt die neuesten Nachrichten somit schnell nach den entferntesten Theilen des deutschen Reichs.

Um jedoch den Anforderungen der mächtig vordrängenden Neuzeit zu genügen, um noch eingehender wie bisher geistig zu wirken, und zu fördern, wird vom 1. Januar 1873 an:

Die Volk-Zeitung im Format unserer großen Zeitungen

(wie die Postische, National-Zeitung u. s. w.) erscheinen, ohne daß der bisherige Abonnementspreis erhöht wird.

Der größere Raum wird es besonders ermöglichen, den erhöhten Anforderungen, welche jetzt an die Vorfachrichten gestellt werden zu entsprechen und in dem lokalen Theil mehr und ausführlichere Nachrichten als bisher aufzunehmen, sowie den großartigen Verhältnissen unseres städtischen Gemeinwesens größere Aufmerksamkeit als bisher schenken zu können.

Der unveränderte Abonnementspreis beträgt 1 Thlr. 3 Sgr. vierteljährlich bei allen Postanstalten in Deutschland und Oesterreich; in Berlin incl. Bringerlohn Quartal 1 Thlr. 5 Sgr., monatlich 12 Sgr., wöchentlich 2³/₄ Sgr. Abonnements nehmen alle Zeitungsdepoteure und die Unterzeichner entgegen.

Die bedeutende Auflage und der noch weit größere Leserkreis sichert den **Inseraten** in allen Kreisen der Gesellschaft die **weiteste und erfolgreichste Verbreitung**. Preis pro Zeile 3¹/₂ Sgr. Die Expedition der Volk-Zeitung, Taubenstraße 27.

Liegenschafts-Versteigerung.

Die Erben der + A. Nehm Wwe. in Nieder-Emmendingen lassen bis Freitag, den 17. Januar l. J., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zum grünen Baum in Nied.-Emmendingen der Erbtheilung wegen nachstehende Liegenschaften öffentlich versteigern:

- 1) Ein zweistöckiges, massiv von Stein erbautes Wohnhaus mit mehreren eingerichteten Wohnzimmern und Dachmansarden, mit Balkeneller, nebst Holzremis mit Schweineställen, nebst 9 Ar 32 Meter Gemüse-Garten und Hofraum, was sich zu jedem Geschäfte eignet, No. 18 dahier an der Landstraße stehend, einerseits die Oberdorffstraße, andererseits Gemeinde und Samuel Hünzburger, sowie Vorstadtgrenze Emmendingen, taxirt . . . 7000 fl.
- 2) 22 Ar 14 Meter theils Acker und theils Neben in der Grub, neben A. Kammerer und A. Nist, taxirt . . . 450 fl.
- 3) 9 Ar 2 Meter Acker hinter den Rainen, neben A. Grafmüller und Christ. Bühner, taxirt . . . 120 fl.
- 4) 23 Ar 13 Meter Acker im Stodert, neben A. Becherer und sich selbst, taxirt . . . 300 fl.
- 5) 21 Ar 29 Meter Acker im

- Uebertrag 7870 fl.
- Etodert, neben Andr. Nist und selbst, taxirt . . . 300 fl.
 - 6) 13 Ar 19 Meter Acker all-da, neben A. Nist und Gemeinde Mundingen, taxirt 200 fl.
 - 7) 30 Ar 51 Meter Acker im Ringföcker, neben Christ. Ulrich und Gemeinde Mundingen, taxirt . . . 450 fl.
 - 8) 8 Ar 23 Meter Acker im Lausacker, neben Andreas Kraher Wwe. und Friedr. Bertsch, taxirt . . . 175 fl.
 - 9) 4 Ar 39 Meter Acker im Valerbis, beiderseits Weg und B. Birmelin, taxirt . . . 110 fl.
 - 10) 19 Ar 80 Meter Acker in der Nöthe, beiderseits die Gemeinde, taxirt . . . 200 fl.
- Total 9305 fl.
Nieder-Emmendingen, 24. Dezbr. 1872.
Das Bürgermeisteramt.
Birmelin.
Grieshaber, Rathschr.

Extra fein filtrirten Weinspritt

Jonas Wertheimer.

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am 16. Jan. 1873.

Haupt-Gewinne:
25,000 Thlr., 10,000 Thlr., 5000 Thlr., 2 mal 2000 Thlr. u. s. w.
Im Ganzen 125,000 Thlr.

Das Loos 1 Thlr.
Loose werden vermittelt durch das Contor des Blattes.

Ausverkauf.

Familien-Verhältnisse wegen, in Verbindung meines vorgerückten Alters, veranlassen mich, mein Geschäft aufzugeben.

Um mein gut fortirtes Lager in Tuch, Buckskins, wie Frauenzimmerstoffen rasch zu veräußern, verkaufe ich dieselben vom 1. Okt. an zu und unter den Fabrikpreisen.

Den Ausverkauf der andern vor-schiedenen Waaren mache ich später bekannt.

Emmendingen, 25. Sept. 1872.

J. Woehle.

Limburger- u. Schweizerkäse

gut und billig bei Emmendingen.

C. F. Nist.

Limburger- u. Schweizerkäse

empfehlen

Otto Nist,

Oberstadt.

Emmendinger Fruchtmarkt.

27. Dezember 1872.

Fruchtpreis.	Gnt.		Gnt.	
	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen	8 21	8 12	7	
Rosen				
Halbweizen				
Roggen			5	
Mischfrucht				
Gersten			4 56	
Haber			6	
Welschkorn				
4 Pfund Schwarzbrot kostet 20 fr. Das Pfund Butter 36 fr. 20 Liter Kartoffeln 52 fr.				

Redaktion, Druck und Verlag von A. Döller in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbüreau bei den Postboten zu 38 fr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Ittenheim, Breisach und Waldkirch.

Anzeigen werden mit 3 fr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstag.

No. 154.

Dienstag, den 31. Dezember

1872.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Quartal des „Hochberger Boten“ und erlauben wir uns hiermit, zu zahlreichem Abonnement einzuladen.

Unser Blatt wird die feitherige nationale, in jeder Beziehung freisinnige Richtung beibehalten, den politischen Neuigkeiten werden wir, aus den zuverlässigsten Quellen schöpfend, unsere volle Aufmerksamkeit schenken, und die lokalen Angelegenheiten in eingehender, unabhängiger Weise besprechen.

Durch ein regelmäßiges Feuilleton und ein wöchentliches belletristisches Unterhaltungsblatt werden wir den Unterhaltungsbedürfnissen der verehrlichen Leser zu genügen suchen; eine Anzahl gediegener, spannender Erzählungen liegen hierzu bereit. Wir werden überhaupt in jeder Weise bemüht sein, allen gerechten Anforderungen Genüge zu leisten, und hoffen wir, uns dadurch in der Gunst des Publikums immer mehr zu befestigen.

Auswärtige Bestellungen wollen gefälligst bei den betr. Postanstalten oder den Landpostboten rechtzeitig gemacht werden, da die Post eine unter-liebene Bestellung für Abbestellung ansieht; bei un-zureichenden Bestellungen gilt das Abonnement als fortlaufend, wenn dasselbe nicht abbestellt wird. Die Redaktion.

Badischer Partikularismus.

Die Debatten und Entschlüsse der preussischen Regierung und Stände über die Kreisordnung verdienen nach mehr als einer Seite hin unsere Beachtung. Für die liberale Partei ist es eine bedeutsame Garantie gesicherten Fortschritts, wenn der große deutsche Bundesstaat mit Beseitigung aller feudalen Reste sich im Sinne der Depontifikation und Selbstverwaltung umgestaltet, und für den Einzelstaat ist es eine nachdrückliche Mahnung, wenn ihn sein mächtigster Bundesgenosse daran erinnert, daß es neben dem Reich auch noch heimische Sorgen gibt. Auch wir in Baden

Drei Tage.

Von M. v. Koskowska.

Erster Tag.

Raum hat es sechs geschlagen, als der Schulumkandidat Günther sein bescheidenes Dachflüßchen verließ. Zum Erstaunen des eben gähnend den Flur lehrenden Dienstmädchens war er, der sonst wenig auf seinen äußeren Menschen verwendet hatte, heute schon so früh auf das Sorgfältigste gekleidet.

Rechten Schrittes eilte er hinaus in die Anlagen vor dem Thor. In durftigen Zügen sog er hier die reine Luft ein — es war, als fielen die bewegenden Sorgen, die kleinsten Unzulänglichkeiten des Daseins von ihm ab; das schmale, bleiche Gesicht röthete sich, die sinneuden, braunen Augen strahlten. Um ihn und in ihm war die köstliche Frische, die nur dem Morgen, dem Frühling und der Jugend eigen ist. Thauperlent schimmerten an jedem Halm und Blatt, die balsamischen Dünste der sich eben erschließenden Blüten erfüllten die Luft; das junge Laub hatte noch das zarte, frische Grün des Lenzes, war von der Sonnenglut und der vorrückenden Jahreszeit noch nicht dunkel gefärbt worden; der Wind rauschte leise in den Zweigen und die besiedelten Sängerknatterten ihre Lieder zum blauen Himmel empor.

Stolz und empfindlich und dabei arm hatte Günther sich oft gedrückt gefühlt, jetzt aber lag das früher unklare Wollen und Denken

hinter ihm, und die erhabenen Pläne und enthusiastischen Entschlüsse des Jünglingsalters schwebten wieder seine Brust. Nahende Stimmen schreckten ihn auf. In diesem Augenblick mochte er mit plaudernden und scherzenden Bekannten nicht zusammentreffen, — er wählte also eine Seitenallee. Eine heitere Gesellschaft ging vorüber, noch aus der Ferne schallte fröhliches Lachen zurück. Als es verstummt, überkam eine eigene Stimmung, das Gefühl der Vereinsamung den jungen Mann, und nachdenklich sah er einem Vogel nach, der mit einem Halmchen vorüberflog. „Er bester sein Nest aus. Selbst das kleinste Vögelchen hat sein Heim!“

Eine Nachtigall begann leise zu schlagen; tiefer, voller antwortete ein Sprosser. Günther setzte sich auf eine nahe Bank und lauschte, während sein Blick den Wäldchen folgte, die leicht und leicht, wie Jugendträume, im blauen Aether schwebten. Sein Herz schwoll von einer namenlosen Sehnsucht, einem süßen Weh — da gaukelte ihm seine Phantasie ein liebes Bild so lebhaft vor, vor das er erröthend die Augen niederschlug. Unbewußt zeichnete er im Sande Linien und Figuren, deren Mittelpunkt ein M bildete, bis er, aufstehend, sie sorgsam vervollständigte und dann eilig weiter ging. Der frische Wind kühlte seine brennendes Gesicht, doch nicht die Gluth seines Herzens. Er vermochte seine Gedanken nicht wieder von jenem Bilde los zu reißen und versuchte es auch nicht ernstlich, zog vielmehr die Briefstasche hervor und schrieb, den Namen „Minna“ seufzend, einige Dugend Strophen nieder, die wie hier nicht wiedergeben wollen. Wer hat je geliebt, be-

Kenntnis und wenn man dem Mitgefühl des irdlichen Bedürfnisses möglichst nahe steht. Freiheit und Wohlfahrt gehören nach deutscher Art am Besten, wenn, aufsteigend vom Einzelnen durch Gemeinde und Bezirk zur Provinz, jedes an seinem Theil sich selbst bestimmt und für sich selber sorgt, soweit dieses mit der allgemeinen Ordnung verträglich ist. Hier haben wir also ein weites Arbeitsfeld, auf welchem partikularistische Thätigkeit ebenso berechtigt als dem Reiche nützlich ist. Sie wird es vor dem raschen Ausleben des zentralisirten römischen Staats bewahren und in der frischen, selbstständigen öffentlichen Wirksamkeit der Einzelkreise eine nachhaltige Pflanzschule gesunder politischer Kräfte bilden. Und wir zweifeln nicht, daß trotz der glänzenden Bühne des Reichs noch viele Herzen vorhanden sind, denen das schlichte Heldenthum der Arbeit für die Heimath volles Genügen gewährt. Wir sind dabei keineswegs der Meinung, daß das Reich jetzt schon der steten Fürsorge der nationalen Partei entbehren könne. So lange in dem deutschen Heere ein bairisches, württembergisches, sächsisches Kontingent eine Sonderstellung einnimmt, so lange wir im Auslande bairische, württembergische, sächsische Gesandte antreffen, so lange wir Matrikularbeiträge unter den Reichsbeiträgen finden und kurz gesagt, so lange in den Gezeugen und Einrichtungen des Reichs die bairische Ausnahme als Signatur der mangelnden Einheit erscheint, so lange werden wir den Bestand des Reichs nicht als gesichert, die Bildung des deutschen Staats nicht für abgeschlossen erachten.

Wir sind daher, soweit es an uns liegt, unausgesetzt bestrebt, für uns das Gleiche zu erwerben, was unsern Bundesgenossen über dem Wasser, der nordamerikanischen Union, das Gepräge eines Staats gibt: Die Einheit des Heeres, die einheitliche Vertretung im Auslande, die Unabhängigkeit der Finanzen und die schrankenlose Geltung des Gesetzes. Die bairischen Nationalen werden immer auf dem Platze sein, wo es gilt an diesem Kampfe um's Dasein, an der Herstellung des Knochenbaus des deutschen Staats theilzunehmen, aber sie werden auch immerdar die weitere Pflicht vor Augen haben, durch Bethätigung des bairischen Partikularismus, sowie wir ihn verstehen, jenem Kleinstaat ein langes und lebensvolles Dasein zu erhalten.

Wochenchau.

Am 21. Dezember ist die Kabinettsordre ergangen, welche den Fürsten Bismarck von dem Amte eines preussischen Ministerpräsidenten hebt und den Kriegsminister Grafen Roon als den ältesten Staatsminister mit dem Vorsitz im Ministerium heraustrückt. Fürst Bismarck bleibt nach wie vor Minister der auswärtigen Angelegenheiten und stellt als solcher die Verbindung der preuss. und deutschen Politik dar. Von der offiziellen Presse wird großes Gewicht auf den Umstand gelegt, daß Graf Roon nicht ausdrücklich zum Ministerpräsidenten ernannt worden sei, daß er vielmehr nur deshalb, weil er zufällig der älteste Ressortminister ist, den Vorsitz, d. h. die formale Leitung des Ministeriums erhalten habe, dessen Seele und geistiger Leiter nach wie vor Fürst Bismarck sein werde. Gleichwohl läßt dieser Ausgang unserer jüngsten Staatskrise in den sogenannten nationalen Kreisen keine wirkliche Befriedigung aufkommen, wie man eine solche nach dem glänzenden Erfolge der Kreisordnung erwartet haben sollte. Man ist

sich des innern Widerspruchs bewußt, der zwischen dem betonten Festhalten an der nationalen Richtung der preussischen Politik liegt und dieser neuesten Wendung der Dinge, welche, wenn auch nur formell, den Minister an die Spitze des preussischen Ministeriums gebracht hat, der bekanntermaßen reaktionären Neigungen ergeben ist, und eben erst die Kreisordnung sowohl als die Maßregeln zur Umgestaltung des Herrenhauses entschieden bekämpft hatte, ja dessen Verbleiben im Amte von den Offizieren mit der Absicht motiviert wird, daß in der nächsten Reichstagsession ein Plan für die Reorganisation der deutschen Armee vorgelegt werden solle. Diese letztere Ankündigung kann aber nichts Anderes bedeuten, als daß der Kompromiß, welchen der Reichstag im vorigen Jahre unter feierlichen Zusicherungen der Militärverwaltung trotz allen Warnungen der Fortschrittspartei und solcher Mitglieder der nationalliberalen Fraktion, welche, wie Lasker, den Muth des Widerstandes unter Umständen noch besitzen, bezüglich des Pauschquantums eingegangen ist, aufgehoben werden solle, um einem bedeutend erhöhten Militärbudget Platz zu machen. — Auch wir sind von dem Auszuge der Staatskrise keineswegs befriedigt, wenn wir auch Angehörige des unaufhaltsam fortschreitenden Volksbewußtseins darin nur den Beginn einer neuen Entwicklungsperiode für das deutsche Reich erblicken, die unter Umständen sogar fruchtbar werden könnte, wenn die Volksvertretung endlich den Muth des Entschlusses faßt und aufhört, wie bisher weiches Wachs in der Hand des leitenden Staatsmannes zu sein. Die Entwicklung der jüngsten Krise, welche selbst den unfähigen Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten noch nicht beseitigt zu haben scheint, wird vielleicht die gute Folge haben, alle unbefangenen Mitglieder der nationalliberalen Partei, welche noch nicht dahin gelangt sind, einen Unterschied zwischen einer wahrhaft freisinnigen und einer nationalen Politik zu machen, darüber zu belehren, daß das persönliche Regiment noch in seiner vollen Herrlichkeit besteht und mitunter sogar über die Entschlüsse des energischsten Ministers, den Preußen je gekostet hat, triumphiren kann. Vielleicht befreundet man sich sogar in gewissen Kreisen, welche sonst einen Schauer davor empfangen, mit dem Gedanken, eine parlamentarische Regierung zu gründen, welche keineswegs, wie man vielfach annimmt, das Ansehen und die Macht der Krone schwächen, sondern vielmehr auf die breiteste Grundlage des Volkswillens stellen würde.

Im Uebrigen wird zunächst abzuwarten sein, ob der vorläufige Abschluß der preussischen Ministerkrise eine Sistirung oder Verzögerung der mit so viel Empörung angekündigten Reformpolitik zur Folge haben wird. Einstweilen sind bereits die Anordnungen von Seiten des Ministers des Innern ergangen, um die nunmehr publicirte Kreisordnung zur schnellstmöglichen Ausführung zu bringen. Das Schwergewicht der in Aussicht gestellten Reformen liegt aber bekanntlich in den kirchenpolitischen Gesetzen, wie z. B. wegen Einführung der obligatorischen Zivilehe und Anordnung der Zivilstandsregister, deren Einbringung unmittelbar nach Ablauf der Weihnachtsferien erwartet wird, und in der organischen Umgestaltung des Herrenhauses, welche jetzt nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden kann.

Die Nothwendigkeit der kirchenpolitischen Maßregeln für Preußen und das ganze deutsche Reich ist aber nie-

Mädchens sichtbar, dessen blaue Augen freundlich den feintgen begegneten. Eine so dunkle Röthe flammte in seinem Gesichte auf, daß sie einen Widerschein auf das ihrige zu werfen schien. Wie allerliebste das zierliche Morgenhäubchen mit der koketten blauen Bandrossette das blonde Haar krönte! Und warum sie erröthete, ob sie wohl gar — ? Unter solchen Erwägungen, die bei ihrer Subtilität viel Zeit kosten, hatte er seine Wohnung erreicht, und seufzte, seine Treppe erkletternd: „Ach Minna wäre ich nur nicht so verdammt blöde!“ Die Cigarre ging ihm beim Rauche unzählige Male aus. Zum Glück hatte er heute am Sonntag nur einige Privatstunden zu geben, die denn auch, so gut es bei seiner Zerstreutheit möglich, abgethan wurden. Hierauf unterwarf er seine Toilette einer Musterung, nahm ein Notenheft und ging. Das Mädchen seiner alten Wirthin, bei welcher er in hoher Gunst stand, begegnete ihm in der Thür und brachte ihm von ihrer Frau ein paar Rosen. Er freute sich an ihnen und mit Rosen waren auch etwas Seltenes und überdies — Rosen!

Auf Günther's Klopfen an der Stubenthür des Sekretärs Baumann rief eine helle Stimme „Herein“, und verwirrt fand er Minna allein gegenüber. Sie entschuldigte ihren Morgenanzug damit, daß sie in Abwesenheit der Mutter das Mittagessen besorgen müsse, und knüpfte ein scherzhaftes Gespräch an. Den letzten Ton behielt sie auch bei als Günther ihr mit so unzusammenhängenden Worten, daß er sie selber nicht verstand, die Rosen überreichte.

(Fortsetzung folgt.)

malß bringender hervorgetreten, als in diesen Weihnachtsfeiertagen, welche der Papst benutzt hat, um wieder einmal ein feierliches Anathema im Namen der „verfolgten Katholischen Kirche“ gegen das gottlose Königreich Italien, welches seinen besonderen Jorn durch die Heranziehung der Geistlichen zum Militärdienste, durch die Befreiung des öffentlichen Unterrichts von dem Einflusse der Bischöfe, vor Allem aber durch den Gesetzentwurf wegen Aufhebung der religiösen Körperschaften in Rom erregt hat, und gegen das deutsche Reich zu schleiern, welches über den Katholizismus eine „grausame Verfolgung“ verhängt habe. Mit dieser Verfolgung verhält es sich freilich, wie stattet ist, am Eise der italienischen Regierung gegen dieselbe die heftigste Sprache zu führen. Die Verfolgung der deutschen Katholiken besteht eben darin, daß die preussische und die deutsche Reichsregierung nicht länger dulden wollen, daß der unter der Herrschaft des unschlagbaren römischen Pontifex stehende deutsche Klerus den Staat beherrsche, daß Männer, wie der Feldprobst Ramszannowski, der Bischof von Ermeland durch Wert und Beispiel die offene Widersetzlichkeit gegen die Staatsgesetze predigen. Zudem sich der Papst durch seine neueste Ansprache mit den Bestrebungen unserer Ultramontanen identifizirt, fordert er in entscheidendster unserer Ultramontanen identifizirt, fordert er in entscheidendster Weise das energische Fortschreiten der Reichsregierung auf dem bisher betretenen Wege heraus, und in der Richtung, welche der auf Antrag des Abgeordneten Böck gefaßte Reichstagsbeschluß bezeichnet hat.

Auch gegen die Schweiz hat der Jorn des Papstes sich ergossen, wo eben erst das Volk von Solothurn mit großer Majorität sich gegen ultramontane Agitationen ausgesprochen hat, und für die periodische Wählerarbeit der Geistlichen, um die Einwirkung des Bischofs auf die Wahlen zu beseitigen. Dieser Vorgang scheint im Vatikan so empfindlich berührt zu haben, daß sogar ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit der schweizer Regierung von dort ausgemeldet wird.

Pius IX. protestirt ferner gegen das von der spanischen Regierung der Cortes vorgelegte Gesetz über die Dotation der Geistlichkeit, welches der Berechtigung zumiderlaufe, und sein Juch erreicht selbst die armenische Schismatiker im fernen Orient. Nur zwei Länder sind von dem jörnigen Weihnachtszuge verschont geblieben, Frankreich, wo unter der Regierung des Voltairianers Thiers die Wohlfahrten in Mäthe stehen und die Freidenker gemahregelt werden; und Oesterreich, wie die Organe der Verfassungspartei dort mit aufrichtigem Schmerz notiren.

Was Frankreich anbelangt, so scheint indeß die Nachgiebigkeit seiner gegenwärtigen Regierung gegen die Kurie nicht ganz unbedingt zu sein, denn eben jetzt, noch unter dem Eindruck der päpstlichen Allokation, hat der französische Vorkämpfer beim päpstlichen Stuhle, Bourgois, seine Demission eingereicht, weil die Regierung der Republik den Offizieren des Kriegsdampfers 'Drenoque

anbefohlen hat, beim Neujahrseste und allen ähnlichen Veranstaltungen nicht bloß dem Papste, sondern auch dem Könige von Italien sich vorzuführen. Die Festwoche hat zwischen den Parteien und der Regierung der französischen Republik einen Waffenstillstand hergestellt, der fast nur durch die Auslassungen der pariser Presse über die Enthüllungen des Herzogs von Gramont über die angebliche Haltung des österreichischen Kabinetts vor dem Kriege von 1870 ausgefüllt wird.

Bermischte Nachrichten.

Oberhausen N. Bruchsal, 25. Dez. Als eine Seltenheit muß ich Ihnen berichten, daß heute Morgen um 8 Uhr, also am Christtag, die ersten Störche sich hier sehen ließen. (Vad. Abs.-Bzg.)

Zabern im Elsaß, 18. Dez. Eine seltene Verkettung von Verbrechen ist vorigen Sonntag hier ans Licht gekommen. Es hatte nämlich an diesem Tage ein Tagelöhner und Familienvater von Ermsheim auf dem Wege nach Steinburg 2 Schüsse in den Unterleib bekommen, an denen er Tags darauf starb, nachdem er zuvor folgendes Geständniß abgelegt hatte. Gerade vor 1 Jahre habe ich einen Aktor auf seiner Kellertreppe erschossen, dessen Schwiegermutter mich dazu gedungen hatte, um den Preis von 1000 Fr. Als ich dieses Geld ausgehehrt hatte, verlangte ich von derselben noch mehr, erhielt es, verlangte wiederholt und erhielt wieder, bis endlich des Drängens müde, mir endlich den Vorschlag machte, nach Amerika auszuwandern, wozu sie mir dann nochmal 600 Fr. einhändigen wolle. Sei es nun, daß sie fürchtete, ich werde auch dieses Geld durchbringen und doch nicht abreißen, faßte sie den Entschluß, mich ebenfalls ermorden zu lassen, was sie denn auch durch 2 gebungene Bursche meuchlings bewerkstelligte. Hätte ich nicht trotz meiner 2 Schüsse noch Kraft genug gehabt, meinen Verfolgern zu entkommen, bevor sie mich stumm gemacht, so wären diese Verbrechen wahrscheinlich niemals ans Tageslicht gekommen. Auf diese Aussagen des Sterbenden hin wurden denn auch sowohl die beregte Schwiegermutter, als auch ein mit ihr verwandter Jäger, der die 2 Schüsse abgefeuert, nach Straßburg in Haft gebracht.

Für die Hilfsbedürftigen am deutschen Ostseestrande.

Durch Vermittlung des Herrn Dr. Brücklin in London sind ferner bei uns eingegangen: Von Herrn Nuck, Kapellmeister des 73. Linien-Regiments Ceylon 6 fl.; von Herrn v. Jaconou 1 fl.; von Harper Esqur 1 fl. Djezu Uebertrag 403 fl. 39 kr. macht 411 fl. 39 kr.

Die Expedition des Hochberger Boten.

Geld-Cours.

Preuß.-Friedrichsd'or fl. 9 58—59	20-Franken-Stücke fl. 9 20 1/2—21 1/2
Wiener fl. 9 42—44	Englische Sovereigns fl. 11 47—49
Holländ. 10fl. Stücke fl. 9 53—55	Russische Imperiales fl. 9 43—45
Franken-Dufaten fl. 5 33—31	Dollars in Gold fl. 2 25—26

Abgikeitliche Bekannntmactungen und Privatanzeigen.

Versteigerung von Bettstellen.

Am Dienstag, den 31. d. M., Vormittags 11 Uhr,

findet die Versteigerung einer größeren Anzahl hölzerner Bettstellen einzeln und parthieweise im Peterhofe dahier statt, wozu Steigerungsliebhaber hiermit eingeladen werden.

Ebenso finden Verkäufe vor wie nach der Steigerung unter der Hand statt. Freiburg, den 27. Dezr. 1872.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Bei der heute vorgenommenen Auspielung eines Fischkastens fiel der Gewinn auf No. 147, was hiermit zur Kenntniß der Betheiligten gebracht wird. Emmendingen, den 24. Dez. 1872.

Bürgermeisteramt Wenzler.

Cardellen & Capern

Otto Bist, Oberstadt.

Benedict Haas wird Montag den 30. d. M. mit einem Transport vorzüglicher

Ardenner und Zugemburger Pferde

in Emmendingen eintreffen, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Bitte.

Vor mehreren Wochen wurde das 1. Heft des Werkes vom großen Generalstab über den Krieg 1870/71 unter die Mitglieder der hiesigen Lesegesellschaft in Circulation gegeben.

Wer es gegenwärtig hat, wird anburd ersucht, dasselbe in einer Bibliothekstunde, Mittwoch oder Samstag von 1 bis 2 Uhr, gefällig abzugeben.

Zwei schön möblirte Zimmer

an der Straße sind zu vermieten. Auf Verlangen kann auch Kost gegeben werden. Zu erfragen bei der Exped. d. Blattes.

Widerruf.

Die von mir gegen die Herren Gemeinderichter Jauch und Heinrich Binninger gemachten ehrenrührigen Aeußerungen nehme ich hiemit als unwahr zurück.

Wörstetten, 29. Dezember 1872. Karl Bösch.

Im Löwen am Sylvester-Abend Mezelsuppe und Schreiber'sches Bier. Schindler.

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am 16. Jan. 1873. Haupt-Gewinn: 25,000 Thlr., 10,000 Thlr., 5000 Thlr., 2 mal 2000 Thlr. u. s. w. Im Ganzen 125,000 Thlr.

Das Loos 1 Thlr. Loose werden vermittelt durch das Contor des Blattes.

Holz-Versteigerung.

In dem Domänenwalde „Cheninger
Wald“,

Weichholzschatz Nr. 10,

werden bis

Donnerstag, den 2. Januar 1872,
nachstehende Hölzer mit einem unverzins-
lichen Zahlungs-Termin bis 1. Oktober
1873 öffentlich versteigert:

4 Ster Buchenes, 36 Ster Birkenes, 32
Ster gemischtes Scheitholz, 57 Ster
gemischtes Prügelholz, 6 Ster Stock-
holz, 2800 Stück Buchene, 9200 Stück
gemischte Wellen; 400 Stück Weich-
holzfäshinen, 1 Loos Schlag-Abraum.
Sodann 1 eisener, 1 rufschener, 3 eschene,
25 birkenene Nutzholzlöße, 21 Stück
eschene Wagnerstangen.

Zusammenkunft früh 9 Uhr im Holz-
schlag unweit der Nimburger Pflanzschule.
Emmendingen, den 20. Dezember 1872.

St. Bezirksforst.

Fischer.

Extra fein filtrirten

Weinspritt

empfehl

Jonas Wertheimer.

Vanille, Schwarze & grüne Thee's, Chocolade

aus der Fabrik von Franz Stollwerk
in Cöln empfehl

Otto Rist.

Für Gemeinden und Feuerwehren.

Spritzschläuche, Feuerreimer,
Pechfackeln, Pechkränze u. s. w. stets
vorrätig bei

Breh & Grether,
Freiburg.

LIEBIG'S Kumys-Extract heilt

nach dem Ausspruche der medicinischen
Autoritäten rascher und sicherer als alle
bisher in der Therapie gekannten und an-
gewendeten Mittel: Lungenschwindsucht
(selbst im vorgerückten Stadium) Tubercu-
lose, Magen- u. Darmkatarrh, Bron-
chialkatarrh, Anaemie (Blutarmuth), in
Folge anhaltender Krankheiten und prota-
hirten Mercurialgebrauch, Scorbut Hy-
sterie und Körperschwäche,

Pro Flacon 15 Sgr. (1/2 Thlr.) nebst
Gebrauchsanweisung.

In Kisten von 4 Flacons ab zu beziehen
durch

das General-Depôt
von Liebig's Kumys-Extract
Berlin, Gneisenaustrasse 7a.

N.B. Patienten, bei welchen alle an-
gewendeten Mittel erfolglos ge-
blieben sind, wollen vertrauens-
voll einen letzten Versuch mit
obigem Präparat machen.

Bestellungen hierauf nimmt entgegen Th.
Brugier, Waldstrasse 10 Karlsruhe.

Altes Eisen,
Glasscherben, Lumpen etc.
kauft zum höchsten Preis
Louis Wertheimer,
Nieder-Emmendingen.

Newyorker „Germania, Lebens-Vers.-Ges.“

Europäische Abtheilung, 48 Markgrafenstrasse in Berlin, errichtet 1868.

Special-Verwaltungs-Rath | Ed. Frhr. v. d. Heydt, H. Hardt, H. Marcuse,
für Europa: | Dr. Fr. Kapp, Herm. Rose, General-Bevollmächtigter.

Depositem in Deutschland: Fl. 343,730.

Activa am 1. Januar 1872: Fl. 11,257,320. Vermehrung der Activa in 1871: Fl. 1,785,252.
Reiner Ueberschuss üb. alle Passiva: „ 1,096,688. Baares Einkommen in 1871: „ 4,132,310.

Versicherungen in Kraft: 18,507 Policen für Fl. 82,508,984,

davon in Europa am 1. Oktober 1872: 2581 8,007,249.

Neben der Sicherheit, welche die genaue Staats-Controlle in Amerika und der
blühende Zustand der Gesellschaft selbst gewährleistet, reducirt die hohe, durchaus sichere
Verzinsung der Capitalien und die Rückgabe des ganzen Ueberschusses an die Ver-
sicherten die Netto-Kosten der Versicherung für Jeden auf das möglichste Minimum.
Dividenden-Vertheilung jährlich schon zwei Jahre nach Empfang der Prämien. — Nähere
Auskunft ertheilt:

Haupt-Agent in Freiburg:
Wm. Dederer.

General-Agent in Mannheim:
Georg Ahles.

Haupt-Agent:

Otto Rist in Emmendingen.

Gicht und Rheumatismen

sind heilbar. Das bewährteste, wahrscheinlich einzige Mittel hierfür ist die

Gichtwatte von Dr. Pattison,

vorzüglich anwendbar bei rheumatischen Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand-
und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. — Ganze Pakete zu 30 kr. und halbe
zu 16 kr. bei

Herrn C. F. Rist in Emmendingen.



The „Little Wanderer“, bewährte Amerikanische Schiffchen- Doppelsteppstich-Hand-Nähmaschine

zum Hand- und Fußbetrieb,

sehr einfach construirt, leicht zu erlernen und dem In-Unordnung-Gerathen nicht unter-
worfen.

In Großbritannien sind mehr als 50,000 dieser Maschinen für den Familien-
gebrauch abgesetzt, und ist dieselbe von der Königl. Commission für Erziehungs-
wesen zur Einführung in den 7000 Schulen Irlands gewählt. Prospekte und Näh-
proben gratis.

Verkaufslocal:

65 Neuerwall 65,
Hamburg

(im Oppenheimer'schen Hause).

Die Contrahenten der

R. M. Wanderer & Co.

Nähmaschinen:

Doubleday, Son & Co.

Agenten gesucht in den Hauptplätzen von Deutschland
und Oesterreich.

Niederlage für Emmendingen und Umgegend bei Herrn Kaufmann W. C. Schneider.
Prospekte, Nähproben und Unterricht gratis.

Kautschuck- (vulkan. Gummi-) Schläuche

empfehlen in beliebiger Weite, einfachste
Art, um mit und ohne Säuren
in Keller zu schlauchen, Wein, Bier,
Brauntwein, Essig, Oel, heiße
Flüssigkeiten, Wasser, Gas etc.
in vorzüglicher Qualität billig, so-
wie unsere div. Kellerei- und
Brauerer-Artikel. Zeichnungen
und Preisliste gratis zu Dienst.

Gebr. Schieber

in Splingen. (Württemberg.)

Dazu passend werden geliefert auf
Wunsch Messingverschraubungen,
Anstech-, Fuhrfah-, Hundskopf-
hähnen, kupferne Fieber mit Ventil,
Heber, Saug- und Druckwerke etc.

THE GRESHAM,

Engl. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
in London.

Die Gesellschaft über- nimmt zu festen und
billigen Prämien Lebensversicherungen und
vertheilt in dreijährigen Perioden 80 Proz.
ihres Gewinnes unter die mit Gewinnan-
theil Versicherten.

Resultate des am 30. Juni 1871 abge-
laufenen 23. Geschäftsjahres:

Im Laufe dieses Jahres sind 2899 An-

träge über Fr. 26,160,975 bei der Gesell-
schaft eingereicht, hiervon 2452 über Fr.
21,986,350 Versicherungssumme und Fr.
803,997. 80 C. Jahresprämie angenommen.

Das Prämien-Einkommen, abzüglich der
für Rückversicherungen verausgabten Beträge,
bejifferte sich auf Fr. 8,675,649. 60 C.
Die auf Zinsen angelegten Fonds ergeben
ein Erträgniß von Fr. 1,724,900. Das
Gesamterträgniß aus Zinsen, der Prämien-
Einnahme zugefügt, erhöht das Gesamt-
Einkommen der Gesellschaft auf
Fr. 10,040,550.

Nach Bestreitung aller Ausgaben verblieb
am Schlusse des Jahres ein Einnahme-
Ueberschuss von Fr. 3,186,197. 60 C.,
welcher dem für die in Kraft bestehenden
Policen bestimmten Fonds zugefügt wurde.
Dieser Fond erreichte am Schlusse des Rech-
nungsjahres die Höhe von Fr. 38,126,556.
65 C. und bildet mit den zu anderen Zwecken
reservirten Summen den Gesamtbeitrag des
Activums mit Fr. 40,187,442. 20 C.

Prospekte und alle weitere Aufschlüsse
werden ertheilt von

A. Növinger in Emmendingen,

Haupt-Agent und Inspektor,

Joh. Gg. Krumm in Balingen,

Aug. Ziller in Emmendingen,

Alex. Mayer in Lenzkirch.

Als Leichenwächter

empfehl sich Christian Ruf.